

Strand-Tausendgüldenkraut im Staßfurter Strandsolbad

Und wiederum Helge DONATH. Er brachte mir einen Stapel Herbarblätter zum Bestimmen und Nachbestimmen. Schön hintereinander geheftet waren Blätter mit den drei in Ostdeutschland vorkommenden *Centaureum*-Arten: dem Zierlichen, dem Doldigen und dem Strand-Tausendgüldenkraut. Bei HERDAM (1993) werden vom Strand-Tausendgüldenkraut (*C. littorale*) um Staßfurt nur alte Funde aufgeführt. Der aktuelle Fundort ist die Liegewiese innerhalb des Staßfurter Strandsolbades (MTB/Qu. 4135/4). Christian BANK (mündl. Mitt.) hat das Strand-Tausendgüldenkraut vor etwa 10 Jahren ebenfalls in der Nähe des Strandbades auf dem Sportplatz gefunden. Dort blieb eine diesjährige Nachsuche ergebnislos, da der Sportplatz gerade gemäht war.

Literatur:

- BECKER, A. (1934): Die Flora von Stassfurt und seiner Umgebung. – Selbstverlag, Staßfurt.
 EBERT, W. (1929): Flora des Kreises Bernburg und der angrenzenden Gebiete. – Verlag Gustav Kunze, Bernburg.
 HERDAM, H. (1993): Neue Flora von Halberstadt. – Botanischer Arbeitskreis Nordharz e. V., Quedlinburg.
 SCHNEIDER, L. (1877): Beschreibung der Gefäßpflanzen des Florengbietes von Magdeburg, Bernburg und Zerbst. 1. Aufl. – Verlag Julius Springer, Berlin.

Beitrag zum Vorkommen von Wildrosen und ihrer Verbreitung in und um Staßfurt

von Karla GRUSCHWITZ

Wenn ich mit Kindern unterwegs bin und ihnen einen Rosenbusch vorstelle, erhalte ich regelmäßig die gleiche Antwort: „Das ist ein Hagebuttenstrauch“. Hagebuttentees haben alle Kinder schon einmal getrunken und weil er ihnen gut geschmeckt hat verbinden sie den Namen mit dem Strauch. Daß Wildrose nicht gleich Wildrose ist und gerade sich die Hagebutten deutlich voneinander unterscheiden, war mir schon immer bekannt. Aber am genauen Bestimmen bin ich dann letztlich gescheitert. Wenn man die Verbreitungskarten der Farn- und Blütenpflanzen Ostdeutschlands (BENKERT et al. 1996) hinsichtlich der Rosen studiert, stellt man schnell fest, daß sich im Staßfurter Raum „weiße Flecken auf der Landkarte“ befinden. In der alten Literatur fand ich bei EBERT (1929) sieben Angaben, die sämtlich auf Funde um die Jahrhundertwende zurückgehen. BECKER weist in der „Flora von Stassfurt und seiner Umgebung“ sechs Rosenarten aus, wobei er *Rosa rubiginosa* und *Rosa agrestis* selbst nicht gefunden hat. Er führt außerdem auf: *Rosa tomentosa*, *Rosa pomifera*, *Rosa majalis* in Giersleben und natürlich *Rosa canina*. *Rosa lutea*, die ZSCHACKE (1894) aus dem Weinberggrund angab, und die immer noch (zu Recht ?) in der „Neue Flora von Halberstadt“ (HERDAM 1993) steht, nennt er nicht.

Nachfolgend eine Übersicht dazu:

Wissenschaftlicher Name	alte Angaben	EBERT (1929)	BECKER (1934)	HERDAM (1993)	aktuell
Hundsrosen					
<i>Rosa canina</i>	+ (Zs 1894)	+	+	+	+
<i>Rosa corymbifera (dumetorum)</i>	+ (Zs 1898)	+	+	?	
<i>Rosa corymbifera v. deseglisei</i>					+
<i>Rosa subcanina</i>					+
Filzrosen					
<i>Rosa pseudoscabriscula</i>					+
<i>Rosa tomentosa</i>	+ (Ho 1861)		+	?	
<i>Rosa villosa (pomifera)</i>			+		
Weinrosen					
<i>Rosa agrestis</i>	+ (Zs 1898) *	?	?	?	+
<i>Rosa ellyptica</i>		+ **			+
<i>Rosa micrantha</i>					+
<i>Rosa rubiginosa</i>	+ (Zs 1898)	+		+	+
Sonstige					
<i>Rosa gallica</i>					+
<i>Rosa glauca</i>					+
<i>Rosa jundzillii</i>					+
<i>Rosa lutea (foetida)</i>	+ (Zs 1894)			?	
<i>Rosa majalis (cinnamomea)</i>	+ (Ho 1861) ***	+	?		+
<i>Rosa multiflora</i>					+
<i>Rosa rugosa</i>					+
<i>Rosa x virginiana</i>					+

* Zs = ZSCHACKE

** nur im Saaletal bei Könnern

*** Ho = HORNING

? vorstehende Literaturstelle(n) angeführt, selbst nicht gefunden.

Als ich Ende August 1998 das Angebot des Umweltbildungszentrums Saale-Unstrut e.V. Nebra zu einer Fachveranstaltung unter dem Thema „Einheimische Wildrosen und ihre Merkmale“ erhielt, nutzte ich die Gelegenheit, an diesem Bestimmungslehrgang teilzunehmen. Die Leitung dieses Kurses hatte Herr Dr. Heinz HENKER (Neukloster). In Theorie und Praxis lernten wir alles über Wildrosenbestimmung. Dabei merkte ich sehr schnell, daß man einzelne Arten über das ganze Jahr beobachten muß, wenn man sichere Ergebnisse erzielen will. Zum besseren Verständnis dieses Artikels möchte ich wenigstens die Grobeinteilung der heimischen Wildrosen wiedergeben. Sie werden in die Gruppen Hundsrosen, Filzrosen und Weinrosen eingeteilt. Filzrosen haben ihr natürliches Verbreitungsgebiet mehr im nördlichen Raum, bzw. in den Gebirgen. Weinrosen sind wärmeliebend und bevorzugen Kalkböden. Klimatisch am anspruchlossten sind Hundsrosen. Hier in der Börde bilden sie mit der Korkulme Gebüschsäume, das „*Rosa caninae-Ulmetum suberosae*“ (RUNGE 1990). Die strauchige Korkulme ist eine Abart der Feldulme, hat kleinere Blätter als diese und bildet breit korkig-borkige Zweige. Neben den beiden namensgebenden Sträuchern gehören noch der Eingrifflige Weißdorn, das Rauhe Veilchen, die Echte Nelkenwurz und das Kletten-Labkraut zu dieser Gesellschaft.

Das Handwerkszeug eines Rosenfreaks besteht neben der Klapplupe und einer Rosenschere auch aus einer Meßlupe, die für die Messungen des Griffelkanals unerlässlich ist. Wichtige Werkzeuge sind auch Tast- und Geruchssinn. Ob filzig oder ölig, ob harzig oder apfelartig, am Strauch kann man dies am besten unterscheiden. Inzwischen komme ich an keiner Rose mehr vorbei, ohne sie zu befühlen und zu beriechen. Weil die Monate August und September die Zeit der Buttenreife sind, lassen sich viele Merkmale wie Stellung der Kelchblätter in dieser Zeit am besten feststellen.

Zuerst stellte es sich heraus, daß nicht die Hundsrose (*Rosa canina*) die häufigste Art ist, sondern die Fast-Hundsrose (*Rosa subcanina*). Sie wächst an allen Straßenrändern, auf Kippen genauso wie in Steinbrüchen und Kiesgruben. Die Neupflanzungen im Staßfurter Stadtgebiet und in den Windschutzstreifen der näheren Umgebung bestehen größtenteils aus nicht einheimischen Arten. Wir finden überwiegend die Kartoffelrose (*Rosa rugosa*) aus Südostasien, die Vielblütige Rose (*Rosa multiflora*) ebenfalls aus Südostasien, die Rotblättrige Rose (*Rosa glauca*) aus den Kalkalpen und die Weiße Rose (*Rosa* „Laxa“), eine Varietät von *Rosa corymbifera*, die von den Gärtnern weitergezüchtet ist als Veredelungsunterlage. Man findet sie auch in Gärten als durchgeschlagene Unterlage wieder. Im nächsten Jahr wird überprüft werden, ob die weißblühenden Heckenrosen in den Windschutzstreifen ebenfalls *Rosa* „Laxa“ sind. Eine angenehme Überraschung stellt die Filzrose (*Rosa pseudoscabriscula*) dar, die wahrscheinlich mit Ausbau des Strandsolbades dort angepflanzt wurde. Die Rauhblättrige Rose (*Rosa jundzillii*) wurde auf dem Spielplatz Kalistr. in Staßfurt angepflanzt. Zu dieser Art gehört auch Hampes Rose, die heute als *Rosa jundzillii* var. *hampeana* eingeordnet wird. HAMPE (1873) hatte diese Rose an der Roßtrappe gefunden und sie wird auch heute noch von dort angegeben. Die Mai- oder Zimt-Rose (*Rosa majalis*) hat in einem alten Garten in Hecklingen überlebt und bildet ein prächtiges Gebüsch. Es handelt sich hier um eine nord- und osteuropäische Rose, die in den Alpen noch ein nacheiszeitlich isoliertes Vorkommen hat. Die Essigrose (*Rosa gallica*) stammt ursprünglich aus dem mediterranen Raum. Als alte Kulturpflanze ist ihre Verbreitungsgrenze nach Norden nicht mehr festzustellen. Unser Essigrosenfund wird wohl mit dem Bau der Eisenbahnstrecke Staßfurt nach Hecklingen im 19. Jahrhundert einen unbeschränkten Bahnübergang gekennzeichnet haben. Sie ist halbgefüllt und verströmt einen kräftigen Rosenduft. Der Standort ist mir schon seit meiner Kindheit vertraut. 1947 diente sie als Ziegenfutter. Ansonsten bevorzugten Schafe und Ziegen Arten der Weinrosengruppe. Sie werden ratzekahl abgefressen, während die Hundsrosen unbehelligt stehen bleiben.

Vom Formenkreis der Weinrosen wurden die meisten Arten gefunden: *Rosa rubiginosa*, *Rosa elliptica*, *Rosa micrantha* und *Rosa agrestis*. Ihr Standort sind wärmebegünstigte Stellen wie die Täler um Hecklingen und die Kippe an der Jakobsgrube; auch auf dem Gelände der Sodawerke wurde ein Fund gemacht. Die Feldrose (*Rosa agrestis*) wurde bei einer gemeinsamen Exkursion von Chr. BANK in dem kleinen Steinbruch söstl. von Hohenerleben entdeckt. Den ersten Fund einer Kleinblütigen Rose (*Rosa micrantha*) in unserem Gebiet machte die 13-jährige Schülerin Eva FABIAN im Weinberggrund. Nachdem ich den Kindern vorher den Unterschied zwischen Wein- und Hundsrose am lebenden Strauch erklärt hatte, fand sie einen Busch, der ihrer Meinung nach andere Butten hatte und auch anders roch. Die spätere Nachsuche ergab noch zwei weitere Fundpunkte der *Rosa micrantha* um Hecklingen. Zwei von mir in den Hecklinger Tälern Griesgrund und Weinberggrund gefundene zweifelhafte *Rosa rubiginosa* determinierte Herr Dr. HENKER als Keilblättrige Rose (*Rosa elliptica*). Sie ist noch nie für unser Gebiet angegeben worden. Die in der alten Literatur angegebenen *Rosa agrestis*-Funde im Hecklinger Burtal und in Groß Börnecke waren wohl auch *Rosa elliptica*, da diese

beiden Arten ähnliche Bestimmungsmerkmale haben. Bei einer von mir als Virginische Rose angesprochenen Art handelt es sich um einen Bastard aus dem Formenkreis der nordamerikanischen Carolina-Rosen. Ein anderer Bastard ließ sich dagegen bestimmen: *R. rubiginosa* x *micrantha*. Die Butten des Bastards enthielten sogar keimfähige Samen (mündliche Mitteilung von Dr. HENKER). Zu erwarten im Gebiet ist sicher noch die Heckenrose (*Rosa corymbifera*).

Für die Bestimmung verwende ich den Schlüssel von HENKER & SCHULZE (1993), ebenso folge ich den dortigen Nomenklaturangaben. Als weitere Bestimmungshilfe nutze ich TIMMERMANN & MÜLLER (1994).

Zur Verbreitung der aktuell vorkommenden Wildrosen nachfolgende Übersicht (die Namen der heimischen wildwachsenden Rosen sind grau hinterlegt):

Wissenschaftlicher Name	Deutscher Name	Meßtischblatt / Quadrant					
		4134/2	4135/1	4135/2	4135/3	4135/4	4136/3
<i>Rosa agrestis</i>	Feldrose						+
<i>Rosa canina</i>	Hundsrose	+	+	+	+	+	+
<i>Rosa deseglisei</i>	Rosa „Laxa“		+	+			
<i>Rosa elliptica</i>	Keilblättrige Rose		+		+		
<i>Rosa gallica</i>	Essigrose				+		
<i>Rosa glauca</i>	Hechtrose		+	+	+	+	+
<i>Rosa jundzillii</i>	Rauhblättrige Rose			+			
<i>Rosa majalis</i>	Zimtrose				+		
<i>Rosa micrantha</i>	Kleinblütige Rose		+		+		
<i>Rosa multiflora</i>	Büschelrose		+	+	+	+	
<i>Rosa pseudoscabriscula</i>	Filzrose					+	
<i>Rosa rubiginosa</i>	Weinrose	+	+		+		
<i>Rosa rugosa</i>	Kartoffelrose		+	+	+	+	
<i>Rosa subcanina</i>	Fast-Hundsrose	+	+	+	+	+	+
<i>Rosa x virginiana</i>	Virginische Heckenrose		+				

Zusammenfassend kann ich feststellen, daß im Staßfurter Raum 15 Wildrosenarten vorkommen. Davon sind sechs Arten ursprünglich. Sie sind in der Tabelle grau hinterlegt. *Rosa pseudoscabriscula* und *Rosa jundzillii*, die in Sachsen-Anhalt durchaus heimisch sind, wurden nicht wildwachsend gefunden. Mit der Feststellung der heimischen Arten können nun den zuständigen Ämtern bei vorgesehenen Pflanzungen Hinweise gegeben werden.

Für das schnelle Bestimmen und Nachbestimmen meiner Rosenfunde möchte ich mich an dieser Stelle bei Herrn Dr. HENKER recht herzlich bedanken.

Literatur:

- BECKER, A. (1934): Die Flora von Stassfurt und seiner Umgebung. – Selbstverlag, Staßfurt.
 BENKERT, D., FUKAREK, F. & H. KORSCH (1996): Verbreitungsatlas der Farn- und Blütenpflanzen Ostdeutschlands. – Gustav Fischer Verlag, Jena
 EBERT, W. (1929): Flora des Kreises Bernburg und der angrenzenden Gebiete. – Verlag Gustav Kunze, Bernburg.
 HAMPE, E. (1873): Flora Hercynica oder Aufzählung der im Harzgebiete wildwachsenden Gefäßpflanzen. Nebst einem Anhang, enthaltend die Laub- und Lebermoose. – Halle.
 HENKER, H. & G. SCHULZE (1993): Die Wildrosen des norddeutschen Tieflandes. – Gleditschia Berlin 21 (1): 3-22.
 HERDAM, H. (1993): Neue Flora von Halberstadt. – Botanischer Arbeitskreis Nordharz e. V., Quedlinburg.
 HORNING, E. G. (1861): Literaturbesprechung von "E. GROSSE, Flora von Aschersleben". – Bot. Zeitung 19: 15-127.
 RUNGE, F. (1990): Die Pflanzengesellschaften Mitteleuropas. – Aschendorffsche Verlagsbuchhandlung, Münster.
 TIMMERMANN, G. & T. MÜLLER (1994): Wildrosen und Weißdorne Mitteleuropas. Landschaftsgerechte Sträucher und Bäume. – Verlag des Schwäbischen Albvereins e.V., Stuttgart.
 ZSCHACKE, H. (1894): Zur Flora von Hecklingen und Sandersleben II.. – Deutsche bot. Monatsschr. 12: 82-85.
 ZSCHACKE, H. (1898): Zur Flora von Hecklingen und Sandersleben VI.. – Deutsche bot. Monatsschr. 16: 25-27.

Beiträge zur Makromycetenflora des LSG "Bodeniederung" (Sachsen-Anhalt)

Teil 2 : Der Restauenwald Große Holz bei Unseburg

von Reinhard GEITER

Das Große Holz ist ein Auwaldrest westlich von Unseburg (MTB/Qu. 4035/3) im Landkreis Aschersleben-Staßfurt liegend. Es umfaßt eine Größe von ca. 31ha. Es wird begrenzt vom Mühlengraben, dem Unseburger Sportplatz und dem Grenzgraben. Dieser Restauenwald ist pflanzensoziologisch eine Hartholzaue (*Fraxino exelsioris-Ulmetum*). Randlich setzt sich der Baumbestand vorwiegend aus jüngerem Spitzahorn, Robinie, Gemeiner Esche, alten Stieleichen und einigen sehenswerten Wildkirschen zusammen. Im Zentrum wurde vor ca. 15 Jahren einheitlich Gemeine Esche gepflanzt.

ZOBODAT - www.zobodat.at

Zoologisch-Botanische Datenbank/Zoological-Botanical Database

Digitale Literatur/Digital Literature

Zeitschrift/Journal: [Halophila - Mitteilungsblatt](#)

Jahr/Year: 1999

Band/Volume: [39_1999](#)

Autor(en)/Author(s): Gruschwitz Wolfgang

Artikel/Article: [Beitrag zum Vorkommen von Wildrosen und ihrer Verbreitung in und um Staßfurt 12-14](#)